

30 Jahre Zeller-Stiftung – aber kaum bekannt

-on. - Am 6. Juli 1964 wurde die Jacques Zeller-Stiftung zur Unterstützung von bedürftigen, behinderten und kranken Personen beim Bezirksschreiber zu Arlesheim verurkundet. Anfänglich mit 200 000 Franken dotiert, besitzt die Stiftung heute ein stattliches Vermögen. Aus diesem Grunde wurde der Stiftungszweck erweitert, indem künftig nicht nur Kantonsbürger, sondern alle im Kanton Baselland lebenden Schweizerbürger und -bürgerinnen Unterstützung beantragen können. Da mittlerweile jährlich 100 000 Franken für Vergabungen zur Verfügung stehen, glaubt der Stiftungsrat, bestehend aus Fritz Brunner (Präsident), Benjamin Meyer, Eros Toscanelli, Bezirksschreiber Dr. Andreas Rebsamen, und Joseph Meier (Stiftungsverwalter), mit der Erweiterung des Stiftungszweckes im Sinne von Jacques und Erna Zeller zu handeln.

Aus Anlass des dreissigjährigen Bestehens der «Geschwister Jacques und Erna Zeller-Stiftung» wurde am Mittwoch vergangener Woche an der Liegenschaft Bahnhofstrasse 5 eine Gedenktafel angebracht, welche einerseits die Öffentlichkeit an das Vermächtnis der Geschwister Zeller erinnern, andererseits die Stiftung an sich bekannt machen soll.

Aus Pratteln zugezogen

Die Familie Zeller war in Pratteln heimatrechtig; dort wurde Vater Zeller 1864 geboren, weiss Stiftungsratspräsident Fritz Brunner zu berichten. Im Alter von 30 Jahren verheiratete er sich mit Sophie Schorr (1873–1932) aus Muttenz. Acht Jahre später, also im Jahre 1902, kam die junge Familie nach Muttenz, wo Vater Zeller an der Hauptstrasse 61 eine Wagnerei eröffnete. Diese Liegenschaft war insofern ideal, als der benachbarte Schmied gleich die Beschläge an den vom Wagner hergestellten Holzwagen für die Landwirtschaft anbringen konnte. Arbeit brachte auch die Fertigung von Leitern, die speziell bei der Obsternte eingesetzt wurden. Während des Krieges stellte die Wagnerei Zeller Skis aus Eschenholz mit Alpina-Bindungen her, die guten Absatz fanden. Fritz Brunner vermutet, dass in einem versteckten Winkel eines Schulhauses durchaus noch Zeller-Skis «ruhen» könnten, hat doch Erna Zeller solche Sportgeräte den Schulen für die Skilager geschenkt. Vater Zeller war ein geachteter Mann. Seine Funktionen als Sektionschef und Friedensrichter brachten es mit sich, dass in seinem Haus viele Menschen ein- und ausgingen und somit hier einiges an «Öffentlichkeitsarbeit» geleistet wurde.



Fritz Brunner enthüllt die Gedenktafel.

Wie damals in den Handwerker-Familien üblich, hatten die Gesellen und Lehrlinge Kost und Logis im Hause, was für die Hausfrau ein beachtliches Mass an Arbeit brachte. Als Mutter Zeller noch jung verstarb, musste Tochter Erna (geb. 1903) in die Fussstapfen treten und die Wirtschaft führen. Nach dem Tod des Vaters im Jahre 1949 übernahm Sohn Jacques (geb. 1896) die Wagnerei, und übte ebenfalls die Funktion des Sektionschefs aus. Die beiden Geschwister blieben unverheiratet.

1960 erlitt Jacques Zeller einen Schlaganfall und war fortan bis zu seinem Tod im Jahre 1963 auf die Pflege und die Hilfe seiner Schwester Erna angewiesen. Unter dem Eindruck seiner Behinderung beschloss Jacques Zeller, einen Teil seines Vermögens in eine Stiftung einzubringen, damit kranke, behinderte und bedürftige Menschen unterstützt werden können. Beraten durch Bezirksschreiber Alois Feigenwinter setzte Erna Zeller den Willen ihres Bruders in die Tat um, und am 6. Juli 1964 wurde die Stiftungsurkunde – wie eingangs erwähnt – in Arlesheim unterschrieben. Dem Stiftungsrat gehörten Erna Zeller, Bezirksschreiber Alois Feigenwinter und Gemeindepräsident Fritz Brunner an. Das Stiftungskapital von 200 000 Franken, welches der Gemeinde Pratteln als Darlehen zur Verfügung gestellt wurde, gestattete anfänglich keine allzugrossen Vergabungen. Jährlich standen um die 40 000 Franken zur Verfügung. Nachdem

Pratteln das Darlehen gekündigt hatte, wurde das Stiftungskapital anderweitig gewinnbringend angelegt.

Erna Zeller erlitt ein ähnliches Schicksal wie ihr Bruder; auch sie wurde nach einem Schlaganfall hilfebedürftig. Benjamin Meyer, damals Vizepräsident des Gemeinderates, kam als Vertreter der Stifterfamilie in den Stiftungsrat, in welchem Bezirksschreiber Joseph Meier seinen Vorgänger Alois Feigenwinter ablöste. Gleichzeitig übernahm Emil Gysin die Verwaltung vom Bezirksschreiber. Am 3. Januar 1986 starb Erna Zeller, die bereits zu ihren Lebzeiten vielen Menschen und Institutionen grosszügig geholfen hat. In ihrem Testament vermachte sie einen grossen Teil ihres Vermögens – unter anderem zwei Liegenschaften an der Bahnhofstrasse und weiteren Grundbesitz – der Stiftung. Dieserart stieg das Stiftungvermögen auf über drei Millionen Franken, und dem Stiftungsrat stehen jährlich rund 100 000 Franken für Vergabungen zur Verfügung.

Kaum bekannt

Der Stiftungsrat kennt allerdings ein ernsthaftes Problem: die zur Verfügung stehenden Mittel an den Adressatenkreis zu bringen. Trotz gelegentlichen Inseraten in der Tagespresse ist die Zeller-Stiftung zu wenig bekannt, bedauert Fritz Brunner und hofft, dass sich dies mit der Erweiterung des Stiftungszweckes ändern wird. In der Vergangenheit wurden verschiedentlich auch Institutionen bedacht, zum Beispiel mit Beiträgen an Bauvorhaben, was durchaus im Sinne der Stiftungsgründer ist. Der Stiftungsrat achtet sehr darauf, dass die Gelder tatsächlich jenen Menschen zukommen, die diese wirklich nötig haben. Die Anträge werden ernsthaft geprüft – Vergabungen nach dem Giesskannenprinzip gibt es bei der Zeller-Stiftung nicht. Fritz Brunner ist überzeugt, dass die Geschwister Jacques und Erna Zeller-

Stiftung auch in Zukunft segensreich wirken kann

WA 15.7.1994